

Markus 4, 35-41

(4. Sonntag nach Epiphania – [Erstfassung B-Spandau 2011] / Memmingen 2022)

Gebet: Lieber HErr JEsus! Auf Deine Einladung kommen wir. Wir dürsten nach Deinem Wort. Wir wollen schöpfen aus dem Brunnen der Weisheit. Wie ein Hirsch nach frischem Wasser schreit, so schreit unsere Seele, HErr, zu dir. Schenke uns deinen Geist, den Geist der Weisheit und des Verstands, den Geist des Rats und der Stärke, den Geist der Erkenntnis und der Furcht GÖttes, dass wir von den reichen Gütern deines Wortes erfüllt werden und durch uns Dein großer Name geheiligt werde, dein Reich sich mehre und dein heiligster Wille erkannt und vollbracht werde. Amen.

*

Gemeinde des HErrn!

GOTT ist allwissend. ER weiß alles. ER weiß was war, ER weiß was ist, und ER weiß was kommt. *“HErr, Du weißt alle Dinge!”* (Joh. 21, 17) sagte Petrus zu seinem HErrn. Und zu anderer Gelegenheit sagten alle Jünger unisono, wie aus *einem* Munde: *“Nun wissen wir, daß DU alle Dinge weißt (...), darum glauben wir, daß Du von GOTT ausgegangen bist.”* (Joh. 16, 30) JEsus weiß alles, weil Er von GOTT ausgegangen ist, weil Er GÖttes SOhn ist, weil ER wahrer GOTT von Ewigkeit ist. Wenn aber JEsus alles weiß, dann wußte Er auch an jenem Abend, als Er Seine Jünger aufforderte, zum anderen Ufer des See Genzareths zu segeln, daß sie auf dem See einem gefährlichen Wirbelsturm ausgesetzt sein würden. Mit anderen Worten: Dann schickte der HErr JEsus die Jünger geradeaus in größte Lebensgefahr.

Da stellt sich doch die Frage: Wie konnte der HErr so etwas tun? Und wie konnte ER, der Allmächtige, solch eine lebensgefährliche Situation entstehen lassen? Es heißt in unserm Text: *“Und an demselben Tage des Abends sprach Er zu ihnen: Laßt uns hinüberfahren. Und sie ließen das Volk gehen und nahmen Ihn mit, wie Er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei Ihm. Und es erhob sich ein großer Wirbelwind, und die Wellen schlugen in das Boot, so daß das Boot schon voll ward.”* (V. 35-37) Vorsicht sieht wohl anders aus, oder?

Nun, der HErr JEsus konnte diesen Befehl erteilen, weil Er der HErr über die Natur und die Naturgewalten ist. ER spielt nicht mit uns Menschen. ER spielte auch nicht mit den Jüngern, die ER an jenem Abend in Galiläa aufforderte, den See Genzareth zu durchqueren. In Seinen Entscheidungen meint es der HErr immer gut mit uns. Und keine Seiner Entscheidungen steht im Widerspruch zu Seiner Liebe zu uns. ER wußte was kommt, wie es kommt, und wie es ausgeht. *“Alls in*

Händen er hat; er kann erretten alle, die zu ihm treten." (ELKG 77, 3) *Das* konnten und sollten die Jünger auf wunderbare Weise erfahren.

*

Der See Genesareth ist bekannt für seine Launen, für seine Unberechenbarkeit. Da er in einem tiefen Becken liegt, umgeben von hohem Gebirge, von welchen oft Unwetter über das Wasser einfallen, kann sich der ruhige See schnell in eine lebensgefährliche, tobende Wogenlandschaft verwandeln. Das hohe Gebirge, das sich wie eine Wand um den See aufrichtet, verwehrt es dem Menschaugen, das sich zusammenziehende Unheil hinter den Bergen zu sehen. Genau *das* hat sich in dem Geschehen unsers Predigttextes zugetragen. Aus heiterem Himmel wurden die Jünger durch gefährliches Unwetter überrascht. Der Wirbelwind tobte, die Wasserwogen schlugen mit unheimlicher Wucht in das Boot hinein, das Boot füllte sich mit Wasser, es schaukelte und drohte zu kentern. Die Jünger waren erfahrene Fischer, aber die Wassermasse, die sich plötzlich in ihrem Boot ansammelte, machte alle Schiffahrtskunst zunichte. Sie wurden von Todesangst überrannt. – Nur Einer behielt die Ruhe: der Herr Jesus. Wir lesen: *“ER war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten Ihn auf und sprachen zu Ihm: Meister, fragst Du nichts danach, daß wir umkommen?”* (V. 38).

Welch ein seltsames Bild: Die Wellen schlagen in das Boot und Jesus schläft! ER ruht entspannt auf einem Kissen hinten am Heck, während das Schiff durchgeschüttelt wird, der Bug vorne schon unterzutauchen droht und die Jünger die Herrschaft über das Boot verloren haben. Aber ein Seesturm bringt den Herrn weder aus der Ruhe, noch um den Schlaf. *“ER war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen.”* (V. 38a) – Die Angst der Jünger war *verständlich und unverständlich* zugleich. Verständlich war sie, weil jeder Mensch in ähnlicher Lage angesichts des drohenden Todes von der Angst übermannt wäre. Gleichzeitig war diese Angst aber auch unverständlich, weil der Herr der Naturgewalten und des ganzen Universums mit an Bord war. So zeugte die Angst der Jünger von ihrem Kleinglauben, von ihrem geringen Vertrauen in ihren Herrn und Meister Jesus Christus.

Wie konnten sie dermaßen Angst haben, zittern und zagen, wo doch Gottes Sohn, der vor Kurzem erst in Kana und Kapernaum durch Wunder Seine göttliche Herrlichkeit offenbart hat, persönlich zugegen war? Wo nämlich der allmächtige Gott gegenwärtig ist, da ist jede Angst fehl am Platze. Aber die Jünger waren

auch nur Menschen. Angesichts der Todesgefahr schrumpfte ihr Glaube zu einem Kleinglauben. Kleinglaube heißt aber nicht Unglaube. Auch Kleinglaube ist Glaube. Auch der noch so kleine Glaube ist das Werk des HEiligen GEistes. Und darum findet auch das Gebet des noch so Kleingläubigen bei dem HErrn gnädiges Gehör.

“Meister!”, riefen die Kleingläubigen, «Meister Himmels und der Erden, HErr der Natur und der Gewalten, siehst Du nicht, was hier vor sich geht? DU bist unsere einzige Hilfe. So hilf uns doch! Meister, Du allein kannst jetzt noch helfen und uns retten! » – “Und ER stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme! Und der Wind legte sich, und es entstand eine große Stille”. (V. 39) “Schweig stille! Verstumme!” gebietet der HErr dem Sturm und den brausenden Wogen. ER tut es, als spräche Er die Dämonen an, als brächte Er die Dämonen zum Schweigen, als triebe Er Dämonen aus. Das Tätigkeitswort, das der HErr da in den Mund nahm, finden wir auch in jener Markusstelle, wo der HErr in der Synagoge zu Kapernaum einen Besessenen von seinem bösen Geist befreite. Damals sprach der HErr JESus in göttlicher Vollmacht den bösen Geist an und sagte ihm: “Verstumme und fahre aus von ihm!” (Kap. 1, 25) Das Resultat ließ damals nicht auf sich warten. Es heißt bei dem Evangelisten Markus: “Und der unreine Geist riß ihn und schrie laut und fuhr aus von ihm”. (1, 26) – Als habe der teufel mit allen seinen Dämonen den See Genezareth in solch gefährliche Aufwallung gebracht, um die späteren Apostel samt ihrem Meister in der Tiefe des Sees zu verschlingen und verschwinden zu lassen, befahl der HErr dem Sturm und dem wilden Wasser: «Schweig und verstumme!» Der Evangelist Markus schreibt in unserm Text: “Und ER stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme! Und der Wind legte sich, und es entstand eine große Stille”. (V. 39)

Liebe Gemeinde! Unser Predigttext ist ein rechter Epiphaniastext, ein Text, in dem uns GOtt Seine Herrlichkeit erscheinen läßt. Die Jünger waren Zeuge eines göttlichen Werkes, das der HErr JESus auf dem See Genezareth verrichtet hat. CHristi Herrlichkeit ist ihnen erschienen. Mit der alleinigen Kraft Seines göttlichen Wortes brachte Er den See zur Ruhe. Genau das hatte der HErr auch beabsichtigt, als Er Seine Jünger aufforderte, hinüber zum andern Ufer des See Genezareths zu fahren. ER wollte niemand ins Unglück schicken, sehr wohl aber

eine gute Gelegenheit ausnutzen, um Seinen kleingläubigen Jüngern Seine göttliche Herrlichkeit zu offenbaren.

Das erwünschte Resultat ließ auch da nicht auf sich warten. Die Jünger waren nicht nur tief beeindruckt, sondern sie wurden vor allem gewahr, daß sie wahrlich in JEsus GÖttes SOhn in Person mit an Bord hatten. Es heißt: *“Sie aber fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der? Auch Wind und Meer sind Ihm gehorsam?”* (V. 41) Ja: Wer ist der der, dem die Natur (“das Klima” für die heutigen Kleingläubigen) untertan ist? *“Wer ist der?”* “Fragst du, wer der ist? ER heißt JEsus CHrist, der HErr Zebaoth, und ist kein anderer GOtt, das Feld muß er behalten.”

Liebe Gemeinde! Auch wir befinden uns in einem Boot, bzw. in einem Schiff: dem Schiff der Gemeinde JEsu CHristi. Auch unser Schiff begibt sich auf JEsu Geheiß zu einem anderen Ufer, zum Ufer der himmlischen Herrlichkeit. Auch wir begegnen während der Überfahrt zu den himmlischen Ufern oft Gegenwind, Sturm und Wellen. Zuweilen tobt es richtig heftig um die dahinwallende Gemeinde herum. Und manchmal ist die Kirche selber Schuld, so etwa wenn es in ihrer Mitte Jahrzehnte lang Kindesmißbrauch gab. In Geschichte und Gegenwart war die Kirche aber hauptsächlich regelmäßiges Opfer. Auch heutzutage. In unseren Breitengraten werden Christen gerne verspottet oder regelrecht verachtet.

Pastor Dr. Gottfried Martens (Berlin) berichtete vergangene Woche folgendes: *“Und wieder hat ein hochengagiertes, tiefgläubiges Glied unserer Gemeinde seinen Abschiebebescheid in den Iran erhalten. Bereits in seiner Anhörung hatte das BAMF (Bundesamt Für Migration und Flüchtlinge) seine Einstellung gegenüber konvertierten christlichen Asylbewerbern sehr eindeutig zum Ausdruck gebracht: “Sie sagen, dass Sie an ein ewiges Leben glauben. Dann sollte es für Sie kein Problem sein, wenn Sie in den Iran zurückgehen werden und tatsächlich zur Todesstrafe verurteilt werden, denn so werden Sie ein ewiges Leben bekommen, was Sie auch bestreben.”* (Zitat Anhörungsprotokoll) Nun hat das BAMF diesem Gemeindeglied tatsächlich seinen Abschiebebescheid in den Iran zukommen lassen.” So sieht die Realität im postmodernen Europa aus.

Oder denken wir an das, was gegenwärtig in Finnland passiert. Viele Medien berichten darüber, darunter BBC-London. Unsere öffentlichrechtlichen Sender scheinen in dieser Sache leider zu schweigen. Gegenwärtig stehen ein lutherischer Bischof und eine lutherische Ärztin in Finnland um ihres öffentlich

bezeugten Glaubens willen vor Gericht. Die Ärztin ist Parlamentarierin. Vor wenigen Jahren war sie sogar Inneministerin Finnlands. Ihnen wird ihr biblisches Menschenbild vorgeworfen. In dieser stürmischen Zeit, in der hohe Wellen gegen die Kirche anschlagen, halten diese Christen Kurs in ihrem Glauben. Sie halten es mit dem Apostel Petrus, der auch einmal um seines gläubigen Ungehorsams willen vor Gericht stand. Petrus sagte damals: *“Man muss GOTT mehr gehorchen als den Menschen.”* Nicht dass Petrus gegen die weltliche Autorität gewesen wäre. Keineswegs. Aber wenn die weltliche Autorität von Christen erwartet, dass sie sündigen, kann und darf der Christ in diesem bestimmten Punkt der weltlichen Autorität nicht folgen. Wenn beispielsweise die weltliche Autorität befiehlt, gewisse Leute umzubringen, weil sie angeblich minderwertig und schädlich wären, muss der Christ um GOTTES Willen solche Sünde verwerfen. Das gilt von jedem Gesetz, das gegen GOTTES Wort verstößt. Dass solche Treue Ärger, vielleicht gar Strafe nach sich ziehen kann, muss der Christ in Kauf nehmen. Das Wort des Apostels Paulus gilt heute immer noch: *“Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich GOTTES eingehen.”* (A.G. 14, 22)

Seit 2000 Jahren fährt das Schiff der Kirche durch die Gezeiten dieser vergänglichen, unbeständigen, z.T. gefährlichen Welt, und nun auch noch mitten in einer Pandemie. Und doch befiehlt auch uns der HERR am Abend dieser Welt in der Treue zu Ihm und Seinem Wort *“hinüber”* zu andern Ufern zu fahren, zu den Ufern der Ewigkeit. Auch heute ist der HERR JESUS mit an Bord im Schiff Seiner Gemeinde, gerade in Zeiten ernster Herausforderungen. ER, der Sein Volk durch das Schilfmeer, die Wüste, die Babylonische Gefangenschaft und die grausamen Verfolgungsjahre unter verschiedenen römischen Kaisern geführt hat, führt Sein Volk auch in der Gegenwart durch die Wogen der Weltgeschichte. Möge der HERR die Sinne der Regierenden lenken, dass sie sich nicht an den Völkern versündigen! –

Als wäre der Gegenwind von außen nicht übergenug, gesellt sich diesem nicht selten auch noch der Gegenwind von innen hinzu. Manchmal entstehen in der Gemeinde selbst bedrohliche Stürme, weil der teufel in ihr den Zankgeist aufweckt. Was hat der Zankgeist in so vielen Gemeinden und Kirchen nicht schon Böses angerichtet! Ablehnung, Haß, bleibende Feindschaft, Parteibildungen, eitle Machtkämpfe etc... Zank ist Sünde. *“Wer Zank liebt, der liebt die Sünde”.* (Spr. 17, 19) *“Ein zorniger Mann richtet Zank an; ein Geduldiger aber stillt den*

Streit.“ (Spr. 15, 18) Paulus schreibt darum den Gliedern der Problemgemeinde Korinth: *“Wenn Eifersucht und Zank unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich und lebt nach Menschenweise?”* (1. Kor. 3, 3) Wo Zank ist, da herrscht das Fleisch, die Sünde.

Der gewaltige Unterschied zwischen den Stürmen, die von außen auf das Schiff der Gemeinde zukommen, und den Stürmen, die *in* der Gemeinde ihren Ursprung und Auslöser haben, ist derjenige, daß die Stürme von außen die Gemeinde in ihrem Glauben prüfen, läutern und stärken, sie zusammenrücken lassen, um sich gegen die Angriffe von außen zu wehren. Die Stürme von innen hingegen entzweien und zersplittern die Gemeinde, als wollte sie sich selber zerfleischen und vernichten. Das Schiffelein der Gemeinde wird dann von den inneren Zankwellen dermaßen hin- und hergerissen, daß es zu zerbarsten und unterzugehen droht. Hilfe kann da nur noch von DEM kommen, der durch Sein Wort den Zankgeist besiegt und Menschenherzen zur Buße und Umkehr bewegt. Darum beten wir mit dem Psalmisten: *“Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand.”* (Ps. 121, 1-5)

Der HErr behütet Seine Gemeinde, denn ER hat sie teuer mit Seinem Blut erkaufte. Sie ist Sein Eigentum und wir sind Seine Kinder, Gäste auf Seinem Schiff, das sich Gemeinde nennt. Während unserer Überfahrt in das Himmelreich ist ER als der lebendige HErr der Kirche der HErr an Bord des Schiffes, und **ER** ist auch die Gewähr dafür, daß das Schiff der Kirche sicher an den himmlischen Ufern ankommt. Darum lasst uns festhalten an Dem, Der uns durch Wort und Sakrament festhält! Im Glauben an CHristus ist uns trotz sovieler Widrigkeiten die Ankunft in der himmlischen Herrlichkeit gewiss. Wir beten:

Erhalt in Sturm und Wellen dein Häuflein, laß doch nicht
uns Wind und Wetter fällen; steur selbst dein Schiff und richt
den Lauf, daß wir erreichen die Anfurt nach der Zeit
und dann die Segel streichen in selger Ewigkeit.

(ELKG 492, 6)

Amen

Pfr. Marc Haessig